

# Juristen und Formulare in Cicero, Pro Murena 28

Von Johannes Platschek

Zu unseren Erkenntnisquellen des römischen Rechts und seiner Geschichte gehören neben den an juristischer Information alles überstrahlenden Texten der kaiserzeitlichen Fachschriftsteller nichtjuristische Werke unterschiedlichster Gattungen, die doch auf Recht, Geschäftspraxis, Prozess und Juristen anspielen: die Komödien des Plautus, Petrons *Satyricon*, Epos, Lyrik, Briefe, ethische, rhetorische, antiquarische Schriften, das ganze Spektrum der römischen Literatur. Nur wenn Gattung, Adressaten und gewollte Aussage eines solchen Textes ausreichend berücksichtigt werden, lässt sich die juristisch-rechtshistorische Information methodengerecht würdigen und verwerten. Umgekehrt kann das richtige Verständnis der Textumgebung gerade von einem rechtsrelevanten Detail abhängen. An einem in der handschriftlichen Überlieferung verdorbenen, aber äußerlich einwandfreien Text wird der halbwegs juristisch orientierte Leser mitunter inhaltlichen Anstoß nehmen, während andere die fehlende Schlüssigkeit der Überlieferung nicht wahrnehmen oder sich damit abfinden.

Dass etwa in allen Handschriften und Editionen von Quintus Ciceros Wahlkampfratgeber (*commentariolum petitionis*) steht, sein berühmter Bruder Marcus habe (bzw. „wir haben“) seinerzeit Antonius Hybrida *in praetura* – „im Amt des Prätors“ zum Mitbewerber gehabt (Q. Cic. comm. 2,8: *in praetura competitorem habuimus*), ist inhaltlich unzutreffend: „In“ einem Amt kann man nicht (für das nächste) kandidieren (Verbot der Kontinuation). Die beiden bewarben sich in Wahrheit im Jahr 67 v. Chr. zeitgleich *um* die Prätur (die sie beide 66 v. Chr. bekleideten, bevor sie sich 64 v. Chr. um den Konsulat bewarben, den sie 63 v. Chr. gemeinsam innehatten); mit *in praetura competitores* lässt sich das nicht ausdrücken.<sup>1</sup> Die Überlieferung muss gestört sein.

Eine besondere Herausforderung für den juristischen Betrachter ist aber seit jeher die – üble – Juristenpolemik (Marcus Tullius) Ciceros in der Rede *Pro Murena*.

---

<sup>1</sup> Zumal der Text sodann mit *quo in magistratu* in die Zeit nach Antritt der Prätur fort-schreitet, um bei der anschließenden Bewerbung um den Konsulat: *in petitione autem consulatus* zu enden; Platschek, in: Essays Sirks, 2014, S. 603–604.

## I. Ciceros Rede *Pro Murena*: Prozesssituation und Juristenpolemik

Während seines Konsulats 63 v. Chr. verteidigt Cicero L. Licinius Murena, einen siegreichen Kandidaten der Konsulatswahlen für das Folgejahr, gegen eine Anklage wegen verbotener Wählerbeeinflussung (*ambitus*).<sup>2</sup> Ankläger ist der unterlegene Kandidat Servius Sulpicius Rufus, der angesehenste Jurist der Epoche (und Freund Ciceros).<sup>3</sup>

Über lange Passagen attackiert Cicero den Ankläger als einen *iuris consultus* (was sich mit „Jurist“ behelfsmäßig, aber bewusst anachronistisch übersetzen lässt). Als solcher sei er für den Konsulat nicht prädestiniert und wolle nur den verdienten Wahlsieger Murena, einen Militär aus alter Familie, in einem Strafprozess beschädigen. Ciceros Position ist ein umgekehrtes *Cedant arma togae* (Cic. off. 1,22,77),<sup>4</sup> dessen Motivation ihm einigermaßen schwerfallen dürfte. Umso hemmungsloser fällt die Herabwürdigung der Juristen, ihrer Ausbildung und Beschäftigung aus. Die Bezeichnung als „Juristenkomik“<sup>5</sup> tut diesen gehässig-ignoranten Tiraden noch zu viel Ehre an. Die Rede belegt zumindest undeutliche Vorstellungen der Hörer von der Tätigkeit der *iuris consulti*, an die Cicero anknüpfen kann, und zumindest im Keim vorhandene Ressentiments der (nichtjuristischen) Richter oder des auf die Richter einwirkenden Gerichtspublikums gegen Juristen, die Cicero zu aktivieren versucht.<sup>6</sup>

## II. Die Banalität juristischer Tätigkeit nach Cic. Mur. 28

Das Metier der Juristen sei banal und für jedermann ohne Weiteres zu erlernen, heißt es in Mur. 28 f.:<sup>7</sup>

---

<sup>2</sup> Zum Fall *Adamietz*, M. Tullius Cicero, *Pro Murena*, 1989, S. 1–30; *Alexander*, The Case for the Prosecution in the Ciceronian Era, 2002, S. 121–127; *Fantham*, Cicero's *Pro L. Murena Oratio*, 2013, S. 3–22; zum *crimen ambitus*: *Bauerle*, Procuring an election: „ambitus“ in the Roman republic, 1990; *Kunkel/Wittmann*, Staatsordnung und Staatspraxis der römischen Republik II, 1995, S. 81–83; *Nadig*, Ardet ambitus: Untersuchungen zum Phänomen der Wahlbestechungen in der römischen Republik, 1997; zuletzt *Stroh*, in: FS Bürge, 2017, S. 361–418.

<sup>3</sup> Zu Servius jetzt *Lehne-Gstreinthaler*, *Iurisperiti et sacerdotes*. Eine Studie zu den römischen Juristen der Republik, 2019, S. 164–195.

<sup>4</sup> Cic. Mur. 30: *cedat forum castris, otium militiae, stilus gladio, umbra soli*: „... dann weiche das Forum (samt Gerichtsstätte) dem Heerlager, die (bürgerliche) Ruhe dem Kriegsdienst, der Griffel (zum Schreiben der Urkunden auf Wachstafeln) dem Schwert, der Schatten der Sonne.“

<sup>5</sup> *Bürge*, Die Juristenkomik in Ciceros Rede *Pro Murena*. Übersetzung und Kommentar, 1974; nach *Fuhrmann*, M. Tullius Cicero, Die politischen Reden I, 2. Aufl. 2001 (Tusculum), S. 727 „läßt Cicero seinem Witz die Zügel schießen“.

<sup>6</sup> *Harries*, Cicero and the Jurists. From Citizens' Law to the Lawful State, 2006, S. 76.

<sup>7</sup> Text nach Ausgabe *Kasten* 1961 (Bibl. Teubneriana) ohne Hervorhebung möglicher Formelworte, s. unten Fn. 27.

Difficilis autem res ideo non putatur quod et perpauca et minime obscuris litteris continetur. Itaque si mihi, homini vehementer occupato, stomachum moveritis, triduo me iuris consultum esse profitebor. etenim quae de scripto aguntur scripta sunt omnia, neque tamen quicquam tam anguste scriptum est quo ego non possim qua de re agitur addere. Quae consuntur autem minimo periculo respondentur: Si id quod oportet responderis, idem videre respondisse quod Servius; sin aliter, etiam controversum ius nosse et tractare videre. 29 Quapropter non solum illa gloria militaris vestris formulis atque actionibus anteponenda est verum etiam dicendi consuetudo longe et multum isti vestrae exercitationi ad honorem antecellit.

„Für schwierig aber kann die Sache deshalb nicht gehalten werden, weil sie in ganz wenigen und ganz und gar nicht schwer verständlichen Werken enthalten ist. Wenn ihr daher mir, einem vielbeschäftigten Menschen, weiter auf die Nerven gehen wollt, so werde ich feierlich geloben: Gebt mir drei Tage – dann bin ich Jurist! Denn was auf schriftlicher Grundlage (gerichtlich) verhandelt wird, liegt alles geschrieben vor, und dennoch ist nichts so eng geschrieben, dass ich nicht hinzufügen könnte *qua de re agitur* (dazu sogleich). Was aber angefragt wird, lässt sich ohne das geringste Risiko (gutachterlich) beantworten: Entweder man antwortet das Richtige; dann wird es heißen, man habe dasselbe geantwortet wie Servius. Wenn man aber abweichend antwortet, wird es heißen, man kenne und berücksichtige auch juristische Streitstände. 29 Deshalb ist nicht nur jener Kriegsruhm euren Formeln und Klagen voranzustellen, sondern auch die Redekunst übertrifft diese eure Übungen hoch und weit an Ehre.“

Cicero spricht zwei Tätigkeiten der Juristen an: die Hilfe beim *agere* – „(insbesondere gerichtlich) verhandeln“, dazu gehört das Gestalten der Klageformel für den konkreten Fall,<sup>8</sup> und *respondere*, die gutachterliche Beantwortung von Anfragen. Cicero will beides (nach dreitägigem Studium) auch können: Beim *respondere* könne man ohnehin nichts falsch machen; stets lasse sich das Gesicht wahren. Für das zuvor genannte *agere* liege alles schriftlich vor – gemeint sein müssen Formularsammlungen, zumindest auch solche der Klageformeln, zumindest auch das prätorische Edikt, das (in der Kaiserzeit) „zahllose“ Musterklageformeln enthält;<sup>9</sup> aber auch Gesetze präsentieren Formulare für Klagen *ex lege*<sup>10</sup> – der Jurist müsse nicht schöpferisch tätig werden.

Die folgenden Worte sind einigermaßen kryptisch: *neque tamen quicquam tam anguste scriptum est quo ego non possim qua de re agitur addere* – „und dennoch

---

<sup>8</sup> Dass Cicero mit *de scripto agere* hier auch die Gestaltung von Verträgen meinen würde, lässt sich nicht ausschließen (immerhin spricht er in Mur. 29 von *formulae et actiones: actiones* meint die Klageformeln; für *formulae* bleiben Vertrags- und Testamentstexte, s. unten Fn. 16), doch heißt diese Tätigkeit der Juristen für gewöhnlich *cavere*, s. die Belege bei *Lehne-Gstreinthal*, *Iurisperiti et sacerdotes*, 2019, S. 371 Fn. 2410. Zu Cic. Mur. 19: *respondendi scribendi cavendi* s. *Bürge*, Die Juristenkomik in Ciceros Rede Pro Murena, 1974, S. 74–78. Im Folgenden konzentrieren wir uns daher auf die Prozessformel. Die Phänomene des hier vertretenen Verständnisses lassen sich aber ohne Weiteres auf Vertragsformulare übertragen, s. noch unten Fn. 30.

<sup>9</sup> Gai. 4,33; 4,46.

<sup>10</sup> Vgl. zuletzt die so gen. *Lex rivi Hiberiensis*, dazu *Nörr*, ZRG RA 125 (2008), 108 (139–146).

ist nichts so eng geschrieben, dass ich nicht hinzufügen könnte *qua de re agitur*.“ Um sich ihnen anzunähern, ist ein kurzer Blick auf eine beispielhafte römische Klageformel erforderlich.

### 1. Streitgegenstand (*res qua de agitur*) und Formelklausel *qua de re agitur* bei Gaius

Im Lehrbuch des Gaius (inst. 4,47; mehr als zwei Jahrhunderte nach der Rede für Murena) ist das ediktale Formular der Klageformel des Hinterlegers gegen den Verwahrer (*actio depositi directa*, hier die *in ius* konzipierte – „auf das zivilrechtliche Schulden Bezug nehmende“ Formel)<sup>11</sup> mit Blankettnamen<sup>12</sup> und dem üblichen Platzhalter für eine verwahrte Sache, dem silbernen Tisch (*mensa argentea*), belegt.<sup>13</sup> Zur Zeit Ciceros dürfte es im Wesentlichen gleich gelautet haben.<sup>14</sup>

Iudex esto.

*Q(uod) A(ulus) A(gerius) ap(ud) Numerium N(egidium) mensam argenteam deposuisset, qua de re {it} agit(ur),*

*q(ui)dq(ui)d ob eam rem N(umerium) N(egidium) A(ulo) A(gerio) d(are) f(acere) o(portet) ex fide bona,*

*eius ꝛidꝛ iud(ex) N(umerium) N(egidium) A(ulo) A(gerio) condemnato ꝛnrꝛ.*

*S(i) n(on) p(aret), a(bsolvito).*

<sup>11</sup> Mantovani, Le formule del processo privato romano, 2. Aufl. 1999, S. 51 Nr. 27; aus Gai. inst. 4,47 übernimmt Mantovani die Klausel *qua de re agitur* in alle von ihm ausgeführten *bonae fidei iudicia*, s. S. 53 Nr. 32/33 (*actio empti/venditi*) Fn. 123/128 und Nr. 34–45.

<sup>12</sup> Zu den Blankettnamen Mantovani, Le formule del processo privato romano, 2. Aufl. 1999, S. 24 f.; Nörr, ZRG RA 117 (2000), 179 (182 f.); Platschek, ZRG RA 131 (2014), 395 (398 Fn. 18). S. auch *lex Rubria* 20, wo neben den Blankettnamen der Parteien *Lucius Seius* und *Quintus Licinius* auch noch *Mutinae* („in Modena“) als Blankettort erscheint, das Ganze nicht ohne den Hinweis, die Platzhalter seien *in praxi* zu ersetzen, „es sei denn die Parteien heißen tatsächlich *Lucius Seius* und/oder *Quintus Licinius* und/oder der Fall spielt tatsächlich *Mutinae*“.

<sup>13</sup> Die Klammern bezeichnen in der Handschrift (Abgekürztes), sowie {Streichungen} der Herausgeber. Die Worte *qua de re agitur* sind im einzigen Überlieferungsträger durch ein rätselhaftes IT unterbrochen: REITAGIT (s. Studemund, Gaii institutionum... apographum, 1873, S. 204 Z. 14), das von den Editoren gestrichen wird. Nicht auszuschließen ist, dass es sich um ein verdorbenes Wort (wobei *ita* nicht passen will) oder eine verdorbene Abkürzung handelt, z. B. *i(n)ter) e(os)* oder *i(gi)t(ur)* als verbliebener Rest eines verdorbenen und korrigierten *agitur*? Jede Erweiterung der Worte *qua de re agitur* wäre nur hier belegt.

<sup>14</sup> Cicero kennt die *bonae fidei iudicia*, also *formulae in ius conceptae* mit dem Zusatz *ex fide bona*: Cic. off. 3, 17, 70. Entsprechend auch die griechische Übersetzung der Formel der *actio tutelae* in P.Yadin 28–30, ca 125 n. Chr.; Maoza, Provinz Arabia).

„Es soll einen Richter geben.“<sup>15</sup>

Was den Fall betrifft, dass [der Kläger] bei [dem Beklagten] einen silbernen Tisch hinterlegt hat,

worum es hier geht,

was auch immer deshalb [der Beklagte] [dem Kläger] geben oder tun muss nach guter Treue, dazu soll der Richter [den Beklagten] zugunsten [des Klägers] verurteilen.

Wenn es sich nicht erweist, soll er freisprechen.“

Die *formula* ist die „kleine Satzung“<sup>16</sup> der Parteien für den kommenden Prozess, die der Gerichtsmagistrat genehmigen muss, damit die Verhandlung vor dem Richter in ein vollstreckbares Urteil münden kann. Nachdem sich die Parteien auf die Einsetzung eines Richters festgelegt haben (*iudex esto*), geht der Weg in unserer Beispielformel von der

- *demonstratio* (*Quod... deposuisset*, zur Funktion sogleich) mit nachfolgender
- Klausel *qua de re agitur* über die
- *intentio* („Klagebegehren“: *quidquid... dare facere oportet ex fide bona*) zu
- *condemnatio* (Anordnung der Verurteilung: *eius... condemnato*) und
- *absolutio* (Anordnung des Freispruchs/der Klageabweisung: *Si non paret, absolvito*).

Nach dem *Quod*-Satz der *demonstratio* findet sich der Einschub *qua de re agitur* – „um welche Sache/welchen Tatbestand es geht“. Von der *demonstratio* wiederum sagt Gaius (inst. 4,40), sie diene *praecipue* – „vornehmlich“/,als bevorzugtes Mittel“<sup>17</sup> dazu (*ideo*), *ut demonstretur res qua de agitur* – „dass die Sache/der Tatbe-

<sup>15</sup> Während in überlieferten konkreten Formeln der Name des eingesetzten Richters voransteht, zeigen die Formulare stets nur *iudex esto* (u.ä.) ohne einen Blankettnamen. In der Übersetzung einen Platzhalter für den Richternamen einzusetzen („Der und der soll Richter sein“; vgl. Mantovani, Le formule del processo privato romano, 2. Aufl. 1999, S. 25), entfernt sich vom lateinischen Text und riskiert, dass dieser bewusst auf den Namen verzichtet – weil der Richtername bei Abschluss der Formel im konkreten Prozess (*litis contestatio*) noch nicht feststeht, sondern erst nach einem weiteren Schritt der Richterernennung eingesetzt werden kann?

<sup>16</sup> Als Diminutiv von *forma* – „Norm, Ordnung, nach der verfahren wird“: Georges/Baier/Dänzer, Der Neue Georges I s.v. *forma* B I 2 d; ThLL s.v. *forma* II B 1 c und III B 2 b; OLD s.v. *forma* 12; Heumann/Seckel, Handlexikon s.v. *forma* (e); Walde/Hofmann, Lat. etymol. Wörterbuch I, 530. Das Wort *formula* in diesem Sinne beschränkt sich nicht auf die Prozessformel, sondern erstreckt sich etwa auf ediktale Vertragsmuster (*stipulatio duplae ex formula edicti*, z. B. TH<sup>2</sup> 60), Testament (*ex testamenti formula* der Grabinschriften) und Urteilsspruch (*formula tralaticia absolvit*, TH<sup>2</sup> 85); s. insbes. Cic. Caec. 51: *iudicii aut stipulationis aut pacti et conventi formula*; Cic. leg. 1, 14, top. 33: *stipulationum et/aut iudiciorum formulae*.

<sup>17</sup> Die Lesung *praecipue* ist angesichts der Abkürzungsprobleme in der einzigen Handschrift (dem berühmten *Codex Veronensis*, Hs. Verona Bibl. capit. 13) nicht allzu belastbar. Studemund liest dort P'CIPUE, noch Göschen las P'CIPIT (s. Studemund, Gaii institutio-num... apographum, 1873, S. 202 mit App.); denkbar ist also auch ein ursprüngliches *principio* (so schon Krüger; Literatur bei Buzzacchi, in: Studi Nicosia II 147 Fn. 8), was schlicht

stand, um die/den es geht, bezeichnet wird.“<sup>18</sup> In Formeln ohne *demonstratio* steht die *res qua de agitur* in anderen Formelteilen, insbesondere in der *intentio*. Ohne moderne Vorstellungen und Diskussionen in die Antike zu projizieren, wollen wir *res qua de agitur* mit „Streitgegenstand“ übersetzen.

Es ist also zu unterscheiden zwischen dem variablen Streitgegenstand (*res qua de agitur*), und der festen Klausel *qua de re agitur*, die die Beschreibung des Streitgegenstands als solche markiert. Über Sinnlosigkeit und Berechtigung dieser Klausel wurde viel geschrieben;<sup>19</sup> eine eigene Analyse würde das Format dieser Miniatur und den Rahmen dieser Festschrift sprengen. In der an die *demonstratio* mitsamt der Klausel *qua de re agitur* anschließenden *intentio* wird jedenfalls in Gestalt von *ob eam rem* – „aufgrund dieses Tatbestands“/,deshalb“ kausal an die *demonstratio* angeknüpft. Die *demonstratio* ist bereits juristisch angereichert: Ihr entscheidendes Element – dass der Kläger beim Beklagten hinterlegt hat, gekauft hat usw. – führt bereits zum Rechtsgrund der erst in der *intentio* genannten Verpflichtung des Beklagten.

## 2. *Qua de re agitur* bei Cicero: bisherige Lösungsversuche

Zurück zu Cicero, *Pro Murena*. Schon Hugo, der Begründer der historischen Rechtsschule, legte sich auf ein heute noch herrschendes Verständnis von Ciceros Umgang mit dem Formelformular fest:

---

die Stellung der *demonstratio* in der Formel bezeichnet; ihre Funktion wäre mit *ideo, ut...* ohne jede Einschränkung festgelegt. Unter anderem Artner, *Agere praescriptis verbis*, 2002, S. 54 erkennt die Möglichkeit, *praecipue* nicht zu *ideo*, also nicht auf einen von mehreren Gründen für die Einschaltung einer *demonstratio*, sondern unmittelbar auf *demonstratio*, also auf eine von mehreren Möglichkeiten zur Bezeichnung der *res qua de agitur* zu beziehen; weitere Literatur bei Gröschler, in: FS Manthe, 2017, S. 132 mit Fn. 9.

<sup>18</sup> S. auch Gai. inst. 4,60 zur *formula in ius concepta* der *actio depositi*: *initio res de qua agitur demonstratorio modo designetur*; Literatur bei Kaser/Hackl, *Das römische Zivilprozessrecht*, 2. Aufl. 1994, 314 Fn. 18; Buzzacchi, in: St. Nicosia II 145 Fn. 5.

<sup>19</sup> S. nur Bekker, ZRG RA 30 (1909), 1 (9): „*referens sine relato* schlimmster Art“; Kaser, Labeo 22 (1976), 7 (16): „unnötige Banalität... bestenfalls als stilistische Überleitung“; Mantovani, *Le formule del processo privato romano*, 2. Aufl. 1999, S. 26: „essenzialmente pleonastica, inutile, se non a fini stilistici“. Dass Kautelarjuristen aus stilistischen Gründen eine Klausel in die Prozessformeln aufgenommen hätten, erscheint *a priori* fragwürdig. Nach Babusiaux, *Id quod actum est*, 2006, 172; 255 nimmt die Klausel „zur genaueren Konkretisierung des Prozesstoffes auf die Verhandlungen der Parteien im Vorfeld der *litis contestatio* Bezug“; zustimmend Gröschler, in: FS Manthe, 2017, S. 139 f. mit Fn. 53; ähnlich schon Krüger, ZRG RA 29 (1908) 378–389. Dagegen spricht freilich schon die sprachliche Gestalt: Die Markierung *qua de re agitur* weist inhaltlich nicht über die vorangehende *demonstratio* (in anderen Fällen, etwa TPSulp 31, 52 n. Chr.: über die vorangehende *intentio*) hinaus. Die *res qua de agitur* wird markiert, um die Grenzen des Streitgegenstands und des Klagenverbrauchs deutlich hervorzuheben – wohlgemerkt nicht zur stilistischen Abrundung, sondern um den besorgten römischen Kläger zufriedenzustellen.

„Cicero will sagen, es lässt sich noch diese Bestimmung [die Worte *qua de re agitur*] einfließen, zwei Worte stehen nie so eng bei einander, dass sie nicht noch Platz hätte.“<sup>20</sup>

Will Cicero also ein geradezu absurdes Bild evozieren, in dem er bzw. der Jurist in unendlich kleiner Schrift zwischen zwei Buchstaben der *scriptura continua* die Worte QVADEREAGITVR einfügt? Oder denkt er an eine – senkrecht untereinander geschriebene, aber doch immer noch winzige – Abkürzung QDRA?<sup>21</sup> Oder geht es bei *neque tam anguste* um den Zeilenabstand – was technisch realistischer, aber weniger absurd wäre? Will Cicero sagen, der Inbegriff juristischer Tätigkeit – zumindest des *agere* – bestehe darin, bereits vorhandene Texte auf dem Schriftträger mit dem Schnörkel der Worte *qua de re agitur* zu versehen?<sup>22</sup>

Es kann bei aller Polemik – so inhaltslos die Tätigkeit auch sein soll, mit der die Juristen sich als Experten aufspielen – nicht das Metier der Juristen bzw. des virtuell zum Juristen mutierten Cicero kennzeichnen, in Handschriften von Formularsammlungen, des Edikts oder eines Gesetzes die Worte *qua de re agitur* nachzutragen. Denn erstens *stehen* diese Worte bereits in den Formularen, und zweitens besteht das *agere* der Juristen (um das es Cicero hier geht), soweit es auf Formulare zurückgreift, darin, aus dem Vorlagentext eine Formel zu übernehmen und an den konkreten Fall anzupassen. Daraus entsteht ein neues *scriptum*, die schriftliche Formel des Einzelfalls, die mit den Worten *quae de scripto aguntur* angesprochen sein muss: Auf ihrer Grundlage gestaltet sich die weitere gerichtliche Verhandlung.<sup>23</sup> Es geht nicht darum, dass Juristen Formularsammlungen überarbeiten, sondern um die Verwendung des Formulars im konkreten Prozess.

Wenn *Adamietz* die Stelle folgendermaßen verstehen will:

„D. h., der Prozessierende braucht nur unter den vorliegenden Prozeßformeln die passende auszuwählen, und deren Text läßt immer noch so viel Platz, daß man sein ‚darum geht es in diesem Fall‘ hinzufügen kann“,<sup>24</sup>

so liegt dem eine unreflektierte Vorstellung von Formularen und der Arbeit damit zugrunde. Das Formular enthält keine tauglichen Konkreta, hinter die (auf welchen Schriftträger?) der Verwender „sein ‚darum geht es in diesem Fall‘“ setzen würde. Es enthält den Markierer *qua de re agitur* und davor mehrere Platzhalter, die der Verwender durch die Konkreta des Falls gedanklich ersetzen muss, bevor das Ganze als Schriftformel des konkreten Falls niedergelegt wird.

<sup>20</sup> *Hugo*, *Civilistischer Cursus* III. Lehrbuch der Geschichte des römischen Rechts bis auf Justinian, 11. Auflage 1832, S. 457.

<sup>21</sup> Val. Prob. Einsidl. 4; dazu *Selb*, *Formeln mit unbestimmter intentio iuris*, 1974, S. 20.

<sup>22</sup> So *Mantovani*, *Le formule del processo privato romano*, 2. Aufl. 1999, S. 26: „Cicerone, in due occasioni, dice ironicamente che i giuristi trovavano sempre il modo di infilare quella clausola [Fn. 36: Cic. *Mur.* 28; *Brut.* 275].“ Zu Cic. *Brut.* 275 (keine Ironie, kein Bezug auf die Klausel) s. unten Fn. 28.

<sup>23</sup> *Fantham*, *Cicero's Pro Murena Oratio*, 2013, 124 versteht *quae de scripto agunter* hingegen als „any dispute over written law or contract“.

<sup>24</sup> *Adamietz* (Hg.), *Marcus Tullius Cicero. Pro Murena*, 1989, S. 148.



*Bürge* befreit sich zwar von der räumlichen Vorstellung von *tam anguste* und dem Blick auf den Schriftträger:

„... und dennoch ist nichts so eng gefasst, dass ich nicht ‚Betrifft diese Sache‘ anfügen könnte.“<sup>25</sup>

Die Formeln des jüngeren Verfahrens seien flexibler als die alten Legisaktionen mit ihrem unabänderlichen, insofern „engen“ Wortlaut, daher sei der Umgang mit den Ersteren (noch) leichter als der mit den Letzteren.<sup>26</sup> Aber was hat das mit der Klausel *qua de re agitur* zu tun? „Nichts ist so eng gefasst, dass ich es nicht gefahrlos und guten Gewissens mitsamt der Klausel *qua de re agitur* für den konkreten Prozess übernehmen könnte“? Das ergäbe zwar einen Sinn, hat aber mit dem von Cicero gewählten Ausdruck (*qua de re agitur addere*) nicht mehr viel zu tun. An welchen Text also und zu welchem Zweck sollte der Jurist jemals die Worte „Betrifft diese Sache“ anfügen?

### 3. Eigener Vorschlag

#### a) *qua de re agitur addere*: Einsetzen des Streitgegenstands in die Formel

Zum Verständnis der Cicero-Polemik muss man die Vorstellung ablegen, Cicero spreche gerade von dem markierenden Formeleinschub *qua de re agitur*.<sup>27</sup> Er spricht von „dem *Qua-de-re-agitur*“<sup>28</sup> bzw. davon, „worum es geht“.<sup>29</sup> Er meint den konkre-

<sup>25</sup> *Bürge*, Die Juristenkomik in Ciceros Rede Pro Murena. Übersetzung und Kommentar, 1974, S. 23; ähnlich *Fantham*, Cicero's Pro L. Murena Oratio, 2013, S. 124: „... and yet nothing is written so unambiguously that he could not insert ‚in the matter at issue‘.“

<sup>26</sup> *Bürge*, Die Juristenkomik in Ciceros Rede Pro Murena. Übersetzung und Kommentar, 1974, S. 131.

<sup>27</sup> Worauf durch graphische Hervorhebung in Versalien (nach den editorischen Konventionen: als Formelwortlaut) freilich sogar die maßgebliche wissenschaftliche Ausgabe: *Kasten* 1961 (Bibl. Teubneriana) den Leser festlegt.

<sup>28</sup> Wie später in Cic. Brut. 275 (46 v. Chr.): *Erant autem et verborum et sententiarum illa lumina, quae vocant Graeci σχήματα, quibus tamquam insignibus in ornatu distinguebatur omnis oratio. Qua de re agitur autem illud, quod multis locis in iuris consultorum includitur formulis, et ubi esset, videbat* – „Es gab [bei dem Redner M. Calidius] aber auch jene Lichtstrahlen, die sowohl von Worten als auch von Sätzen ausgehen können, die die Griechen σχήματα (‚Formen‘) nennen, durch die gewissermaßen als individuelle Abzeichen im Redeschmuck sich die ganze Rede auszeichnete. Jenes *qua de re agitur* aber, das an vielen Stellen in den Formeln der Rechtsgelehrten enthalten ist, und wo es lag, erkannte er“ und Cic. top. 95 (44 v. Chr.): *Sed quae ex statu contentio efficitur, eam Graeci κρινόμενον vocant, mihi placet id, quoniam quidem ad te scribo, qua de re agitur vocare. Quibus autem hoc qua de re agitur continetur, ea continentia vocentur, quasi firmamenta defensionis, quibus sublati defensio nulla sit* – „Aber was sich aus dem Streit über den *status* ergibt, das nennen die Griechen κρινόμενον (‚zu Entscheidendes‘); ich möchte es, schon weil ich an dich (den Juristen C. Trebatius Testa) schreibe, *qua de re agitur* nennen. Wovon aber dieses *qua de re agitur* umfasst wird, das heißt *continentia* (‚Umfassendes‘), gewissermaßen die Befestigungen der Verteidigung, bei deren Entfernung jede Verteidigung in sich zusammenbricht“.



ten Streitgegenstand im obigen Sinne, der bei der Übertragung aus dem Formular in die Formel eingesetzt wird: Die Blankettnamen werden gegen die wirklichen des Falls eingetauscht, der „silberne Tisch“ des Formulars gegen die *in concreto* verwahrte Sache usw.<sup>30</sup> Die hohe Schule des *agere* ist das nicht, aber es gehört zweifelsfrei zu diesem Tätigkeitsfeld der Juristen. Das aber „kann“ – Cicero betont *ego* – „sogar ich“: weil es so banal ist; weil kein Formular (*nihil*) eine Gestaltung aufweist (*tam ... scriptum est*), die seiner Aktualisierung irgendwelche Hemmnisse in den Weg stellen würde.

*b) Einsetzen des Streitgegenstands als gänzlich anspruchslöse Tätigkeit:  
nihil tam a<u>guste scriptum est*

Folgt man dieser Spur weiter, so geraten die Anforderungen an die Textbeherrschung der Juristen ins Blickfeld: Die Formeln befleißigen sich keiner Sprache (mehr), deren Wortschatz und Struktur man sich erst in langen Studien aneignen müsste. Die zum Verstehen und Ergänzen des Formulars erforderliche Sprache ist so ganz und gar pedestaler, so ganz und gar nicht anspruchsvoll, gehoben ... erhaben. Die ursprüngliche Aussage Ciceros ist in einem einzigen Buchstaben – N/n statt ursprünglich V/u<sup>31</sup> – mechanisch verdorben:

*... triduo me iuris consultum esse profitebor. etenim quae de scripto aguntur scripta sunt omnia, neque tamen quicquam tam a<u>guste scriptum est quo ego non possim qua de re agitur addere.*

„... Gebt mir drei Tage – dann bin ich Jurist! Denn die Schriftformeln für den Prozess liegen allesamt in Formularsammlungen vor, und das heißt nicht, dass irgendetwas so *hoch erhaben* geschrieben wäre, dass ich nicht das Worum-es-hier-geht hinzufügen könnte.“

*Anguste* steht in allen Handschriften; bei *a<u>guste* handelt es sich also um eine Emendation *contra codices*, die doch mit geringstem Aufwand die Verständnisprobleme des überlieferten Textes – im Gegensatz zu den bisherigen Interpretationsversuchen restlos – auflöst. Das Adjektiv *augustus* bzw. Adverb *auguste* begegnet vor allem im religiös-kultischen Zusammenhang als „ehrwürdig, heilig, erhaben“,<sup>32</sup> etwa in Cic. har. resp. 12:

<sup>29</sup> Denkbar ist hier, dass Cicero den indirekten Fragesatz, der im Konjunktiv stehen müsste: *quo ego non possim qua de re agatur addere* oberflächlich in Anlehnung an die Klausel gestaltet oder *agatur* in der handschriftlichen Überlieferung verdorben ist. Die Schlüssigkeit der Erklärung muss jedes Bedenken im Hinblick auf die überlieferte Verbalform jedenfalls überwiegen.

<sup>30</sup> Auf die Arbeit mit Vertragsformularen und das Einsetzen des Vertragsgegenstands würde die Polemik ebenso passen, man vergleiche etwa die *formula* für das Gewährleistungsversprechen beim Kauf von Schafen bei Varro rust. 2,2,6: *Illasce oves, qua de re agitur (= quibus de agitur), sanas recte esse ... spondesne?*

<sup>31</sup> Zur Buchstabenverwechslung West, Textual Criticism and Editorial Technique, 1973, S. 25–26.

<sup>32</sup> ThLL s. v. *augustus* I und II; OLD s. v. *auguste* und *augustus*.

*De sacris publicis, de ludis maximis, de deorum penatium ... caerimoniis ... quod tres pontifices statuissent, id semper populo Romano, semper senatui, semper ipsis dis immortalibus satis sanctum, satis augustum, satis religiosum esse visum est.*

„Was drei Oberpriester (*pontifices*) im Hinblick auf den Staatskult, die großen Gladiatorenspiele, die Feierlichkeiten für die Penaten befunden hatten, das erschien stets dem römischen Volk, stets dem Senat, stets den unsterblichen Göttern selbst genügend heilig, genügend *erhaben*, genügend gottesfürchtig zu sein.“

Das Gegenbild zu Mur. 28 wären also rituelle Formeln, deren Verständnis und Handhabung tieferen Einblick und besondere Kenntnisse von Vokabular und Duktus, insbesondere das Geheimwissen der Oberpriester um solcherlei Dinge, erfordern. *Nihil tam auguste scriptum* korrespondiert mit *minime obscuris litteris* im ersten Satz der Stelle: So wenig die Lehr- und Handbücher der Juristen dem Leser für das Verständnis irgendetwas abverlangen, so gänzlich harmlos sind ihre Formulare und voraussetzungslos deren Aktualisierung. Cicero sieht also nicht eine stupide Manie der Juristen im Einfügen der Worte *qua de re agitur*, sondern eine denkbar anspruchslose Tätigkeit im Formulieren des *Qua-de-re-agitur* bzw. der *res de qua agitur*.